

## REFERAT VON CARL ILLI

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Schweizer Textil- und Bekleidungsbranche musste sich der Vergangenheit unterschiedlichsten Problemen stellen. Die aus international orientierten KMU bestehende Branche hat diese bewältigt, indem sie sich auf ihre Stärken besann: Einerseits das Ziel stets noch innovativer zu arbeiten und andererseits die Fähigkeit, sich den regelmässig wechselnden Bedingungen anzupassen. Wir sind heute ein globales Kompetenzzentrum für textile Lösungen. Was heisst das? In der Schweiz werden keine T-Shirts mehr genäht. Vielmehr erforschen unsere Mitgliedsfirmen neue Polymere, die komplett kreislauffähig sind. Sie entwickeln Garne, die mit Flüssigkeiten wie Medikamente gefüllt werden können. Sie flechten medizinische Implantate, weben Partikelfilter, stricken Kompressionsstrümpfe oder beschichten Outdoorstoffe, damit diese Wasser und Schmutz giftfrei abweisen. Möglich gemacht haben diese Transformation vor allem die optimal ausgebildeten Fachkräfte. Umso mehr ist die Branche deshalb vom momentanen Fachkräftemangel betroffen. Die Schweizer Textil- und Bekleidungsindustrie ist in stark technologisierten Bereichen aktiv und benötigt daher gut ausgebildete, technische Mitarbeitende.

In meinem Unternehmen Swisstulle suchen wir momentan beispielsweise Polymechaniker für die neuen Maschinen und einen Färbermeister oder eine Färbermeisterin. Doch genau solche Berufe sind auf dem Markt stärker nachgefragt, als dass sie verfügbar sind. Daraus entwickelt sich ein «War for Talents». Ein Abgang eines solchen Spezialisten ist momentan praktisch nicht zu kompensieren.

Die aktuelle Situation der Branche ist ebenso herausfordernd. Ein Grossteil der aktuell Beschäftigten ist über 50 Jahre alt. In den nächsten 15 Jahren werden also viele Fachkräfte pensioniert. Bei einem momentanen Bestand von 15'000 Arbeitnehmenden werden ein Drittel – das sind mehrere Tausend Stellen – aufgrund der Alterspyramide neu zu besetzen sein, nur um den Status Quo zu halten. Bereits dieser Umstand ist sehr herausfordernd für unsere Mitglieder und vereinzelt ist dies bereits nicht mehr möglich.

Zusätzlich zeigen brancheninterne Umfragen auf, dass in den kommenden 10 Jahren ein zusätzliches Bedürfnis an Fachkräften besteht. Die Unternehmen schätzen, dass zum jetzigen Bestand drei bis fünf Prozent mehr Stellen zu besetzen sind.

Die Schweizer Textil- und Bekleidungsbranche hat bereits heute verschiedene Massnahmen getroffen, um die Attraktivität als Arbeitgeber und Bekanntheit zu steigern und im Inland Fachkräfte zu gewinnen:

- Die Schweizer Textilfachschule STF bietet diverse Aus- und Weiterbildungslehrgänge an, um einerseits Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger anzulocken, andererseits bestehende Mitarbeitende auf dem neusten Wissensstand zu halten. Ich selbst bin im Verwaltungsrat der Schweizerischen Textilfachschule STF und bekomme so direkt mit, wie umkämpft der Nachwuchs ist.
- Swiss Textiles organisiert zusammen mit den Unternehmen eine Jugendkampagne, welche die Vielfältigkeit der Branche darstellt und die Jugendlichen von einer Lehre in der Textilbranche überzeugen sollte. Die Ausbildung von Lehrenden ist eine wichtige Massnahme, um den zukünftigen Bedarf an Fachkräften zu decken.

Trotzdem reichen all diese Massnahmen nicht aus, um den Bedarf an Fachkräften mit nur Schweizer Personen zu decken. Die Arbeitslosenquote der Branche ist mit 2.4% auf ein Rekordtief gefallen und verfügbare Arbeitnehmende aus der Schweiz sind Mangelware. Hier hilft die Personenfreizügigkeit immens. Ein Viertel aller Arbeitnehmenden der Textilbranche sind EU-Bürger. Gleichzeitig stieg der Anteil der Grenzgänger und der Grenzgängerinnen im Vergleich zur Gesamtanzahl der Beschäftigten in den vergangenen Jahren von 10% auf 16% an. Die Schweizer Textil- und Bekleidungsbranche ist also darauf angewiesen, möglichst unkompliziert Fachkräfte aus dem Ausland rekrutieren zu können.

Der Druck auf die Branche ist inzwischen so hoch, dass bei einzelnen Mitgliedern Personen angestellt werden, welche sich nicht in einer der Landessprachen verständigen können und welche daher zuerst eine intensivere Einarbeitung sowie Sprachkurse benötigen.

Falls nun die Personenfreizügigkeit gestrichen werden sollte, lassen sich die Folgen für die Schweizer Textil- und Bekleidungsbranche kurz und knapp zusammenfassen:

- Die fehlenden Arbeitskräfte verhindern, dass die Schweiz im internationalen Umfeld konkurrenzfähig bleibt.
- Die Schweizer Merkmale, wie Innovation, Know-How und spezialisierte Lösungen würden verloren gehen. Dies bedeutet, dass die Jahrhunderte alte Schweizer Textil- und Bekleidungsbranche auf ein Minimum reduziert oder gar komplett verschwinden würde und die Mitarbeitenden ihre Stelle verlieren. Die Personenfreizügigkeit ist deshalb überlebenswichtig für die Textilbranche.

Für mich müssen wir uns folgende Fragen stellen:

- Wollen wir den Wirtschaftsstandort Schweiz und die damit verbundene momentane Ausgewogenheit zwischen den drei Sektoren Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen weiter erhalten?
- Wollen wir weiterhin in unsere Kompetenzen investieren, sodass wir weiterhin die nötige Qualität erbringen können?
- Können wir es uns leisten uns abzuschotten? Welche Zukunft bereiten wir unserem Nachwuchs damit vor?

Wir als Textilbranche, ich als Unternehmer, bin bereit diese Herausforderungen anzunehmen. Aber nicht, wenn die Rahmenbedingungen gegen uns sind und auch das wichtigste Gut, unsere Mitarbeitende, verschwindet.